

man sich aber ungefähr zusammenreimen, denn der 1912 geborene und 2001 in Berlin verstorbene Musiker Helmut Roloff⁹⁶ gehörte zu den ganz wenigen Mitgliedern der von der Gestapo so bezeichneten Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“, die nicht hingerichtet wurden, sondern er wurde wenige Monate später aus der Haft entlassen, obwohl in seiner Wohnung hinter seinem Notenschränkchen ein Koffer mit einem Funkgerät der Gruppe gefunden worden war. Das Datum der Verhaftung, das Holtzmann nennt, nämlich der 17. September, ist, wie eigentlich fast alle von ihm angeführten Daten, korrekt. Holtzmann notierte dann zum 29. Januar 1943 den Anruf von Helmut Roloffs Mutter, die mitteilen wollte, dass die Gestapo ihren Sohn freigelassen habe⁹⁷; diese Freilassung war am 26. Januar erfolgt⁹⁸. Zum Ostersonntag des Jahres 1946 erwähnte er schließlich den Besuch von Gustav und Helmut Roloff⁹⁹.

Bei anderen ausgeschnittenen Zeilen sind mitunter nur Namen stehengeblieben wie beispielsweise zum 26. Oktober 1941: „Graf Galen, der Bischof von Münster“¹⁰⁰, so dass man erschließen muss, was Holtzmann damit im Tagebuch festhalten wollte: Clemens August Graf von Galen (1878–1946), seit 1933 Bischof von Münster, prangerte 1941 in seinen Predigten die sog. Euthanasie der Nationalsozialisten an, d. h. die Ermordung geistig Behinderter, und hatte damit einigen Erfolg¹⁰¹.

Nicht sorgfältig ausgeschnitten hat Holtzmann einen Eintrag zu Erwin Planck (1893–1945), dem Sohn des Physik-Nobelpreisträgers Max Planck, der am 23. Januar 1945 von den Nationalsozialisten er-

96) Vgl. neben dem in Anm. 94 genannten Buch von Stefan Roloff über seinen Vater auch den Artikel „Ich habe den Musiktrottel gespielt“ von Richard SCHROETTER zum 100. Geburtstag von Helmut Roloff, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/ich-habe-den-musiktrottel-gespielt-6986389.html> (abgerufen am 6. September 2024).

97) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 29. Januar 1943 (S. 56): „Frau Roloff ruft an, ihr Sohn ist endlich freigelassen!“

98) Vgl. ROLOFF / VIGL, Rote Kapelle (wie Anm. 94) S. 275.

99) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 21. April 1946 (S. 190).

100) Ebd. zum 26. Oktober 1941 (S. 12): „Zum Essen Ulrich Scharfe da. (Graf Galen, der Bischof von Münster)“; es folgen zwei ausgeschnittene Zeilen.

101) Vgl. Christian MERKEL, „Tod den Idioten“ – Eugenik und Euthanasie in juristischer Rezeption vom Kaiserreich zur Hitlerzeit (2001) S. 262f.: Die einschlägige Predigt von Galens in der Lambertikirche in Münster fand am 3. August 1941 statt (gedruckt von Ernst KLEE, Dokumente zur „Euthanasie“ [1985] S. 193–198). Vgl. auch Ernst KLEE, „Euthanasie“ im Dritten Reich. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ (1983; ND 2010) S. 255–259 zu Galen.